

# Die Sprache der Pauken

## *Marfa'* und *tasa* als Instrumente der nonverbalen Kommunikation im jemenitischen Hochland

Ulrike Stohrer

Im jemenitischen Hochland besteht ein einzigartiges nonverbales Kommunikationssystem, das auf Musikinstrumenten – den beiden Pauken *marfa'* und *tasa* – basiert. Es durchzieht das gesamte öffentliche Leben im ländlichen Raum und zu Teilen auch in der Stadt. Zudem sind die beiden Pauken selbst mit viel symbolischer Bedeutung aufgeladen und ein faszinierender, bislang wenig bekannter Aspekt des öffentlichen Lebens im Nordjemen, der es wert ist, einmal näher betrachtet zu werden.<sup>1</sup>



*Marfa'* – alle Fotos: Ulrike Stohrer



*Tasa*

**W**ohl jeder, der den Jemen bereist hat, hat den Klang der Pauken im Ohr, die man bei Hochzeitsprozessionen oder dem Dolch-Tanz der Männer (*bar'a*) hört – den dumpfen, gleichmäßigen Schlag des *marfa'* und den helleren, melodiosen Klang der *tasa*. Die Aufgabe dieser beiden Pauken geht jedoch weit über die Begleitung des Tanzes hinaus. Der folgende Beitrag beleuchtet einmal genauer die Funktionsweise und Bedeutung dieses faszinierenden Systems.

### Einleitung – Die Pauken *marfa'* und *tasa*

Der *marfa'* ist eine bauchige Kesselpauke aus Holz, die mit einem kurzen, stumpfen Holzstock geschlagen wird

und einen eher tiefen, dunklen Ton hervorbringt. Die *tasa* hingegen ist eine flache Pauke aus einem mit einer Membran aus Tierhaut versehenen Metallbecken, das mit zwei langen dünnen Stäben gespielt wird und einen helleren, metallenen Klang hat.<sup>2</sup> Jemeniten stufen diese beiden Pauken jedoch nicht als Musikinstrumente ein. Sie definieren sie eher als Zeremonialgeräte. Beide Pauken haben ein Repertoire an bestimmten Rhythmen, die entweder einzeln oder auf beiden Instrumenten gemeinsam gespielt werden und jeweils einen eigenen Namen sowie eine spezifische Bedeutung haben. Während der *marfa'* zumeist einen gleichmäßigen Taktschlag vorgibt, hat die *tasa* eine größere Bandbreite an Klängen und Melodien.

Die Paukenrhythmen können dazu dienen, Raum und Zeit öffentlicher Angelegenheiten wie etwa Hochzeiten, religiöse Feste, kollektive Arbeitsprojekte u.v.m. anzukündigen und akustisch zu definieren. Sie sind darüber hinaus immer in den Gästeempfang eingebunden.

Die Rolle und Funktionsweise der Pauken im sozialen Leben lässt sich recht gut veranschaulichen am Beispiel des Empfangszeremoniells im jemenitischen Hochland, das ich im Folgenden näher beschreibe.

### Das Empfangszeremoniell

Die Pauken sind essentieller Bestandteil jedes öffentlichen Ereignisses im Dorf, bei dem mehrere Personen oder Personengruppen zusammentreffen. Dies kann etwa eine Hochzeit, ein islamisches Fest, ein Wochenmarkt, ein geschäftliches Zusammentreffen mehrerer Scheichs u.v.m. sein. Stets folgt ein solches Ereignis dem gleichen zeremoniellen Ablauf, der sich in drei Phasen gliedert:

- die Prozession der Teilnehmer zum Veranstaltungsort,
- den formellen Empfang und die Begrüßung der Gäste,
- sowie schließlich die gemeinsame Geselligkeit im Haus des Gastgebers.

#### 1) Die Prozession (*sira*)

Die Gruppe der Gäste, die ihr eigenes Dorf oder Territorium verlässt, zieht in einer *sira* (= Gang, Lauf) genannten Prozession zum Veranstaltungsort. In gleicher Weise gehen die Gastgeber den Gästen zur Begrüßung bis zum Ortseingang oder der Territoriumsgrenze entgegen. Angeführt wird jede Gruppe jeweils von zwei Musikern, die die Zeremonialpauken *marfa'* und *tasa* spielen.<sup>3</sup> Während die Pauken einen speziellen Prozessionsrhythmus (*daqqat al-sira*) spielen, laufen die Prozessionsteilnehmer in lockerer Formation hinter den Paukisten her und singen dabei Verse der profanen Poesiegattung *zamil*, die dem jeweiligen Anlass entsprechend Gruppenwerte wie Kooperation und Gastfreundschaft ausdrücken. Die Männer laufen in ihrem individuellen Schritt, es ist kein formalisierter Marsch. Auch der Gesang ist unabhängig vom Paukenrhythmus. Nach einer Weile hält die Gruppe an und der Gesang verstummt. Die beiden Pauken spielen nun den *bar'a*-Rhythmus, und die Männer formieren sich zu einer Performance, die nur in diesem rituellen Kontext stattfindet, dem berühmten jemenitischen „Dolchtanz“ *bar'a*.<sup>4</sup>

Während der gesamten *sira*-Prozession wechseln sich je nach der Stimmung der Teilnehmer *bar'a* und *zamil* immer wieder ab, bis die Männer ihr Ziel erreichen.

Die beiden Paukisten führen die Gruppe an, und die Paukenrhythmen geben ihr einen



*Sira zu Fuß*

Rahmen und eine Struktur, die den Reisenden ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit vermittelt. Gleichzeitig definieren sie akustisch einen geschützten Raum, indem sie den Bewohner:innen der Orte oder Territorien, durch die die Prozession zieht, ihre Anwesenheit ankündigt und ihren friedvollen Rechtsstatus (*hijra*) anzeigt.



*Sira mit dem Auto*



2) Das Empfangszeremoniell (*istiqlal*)

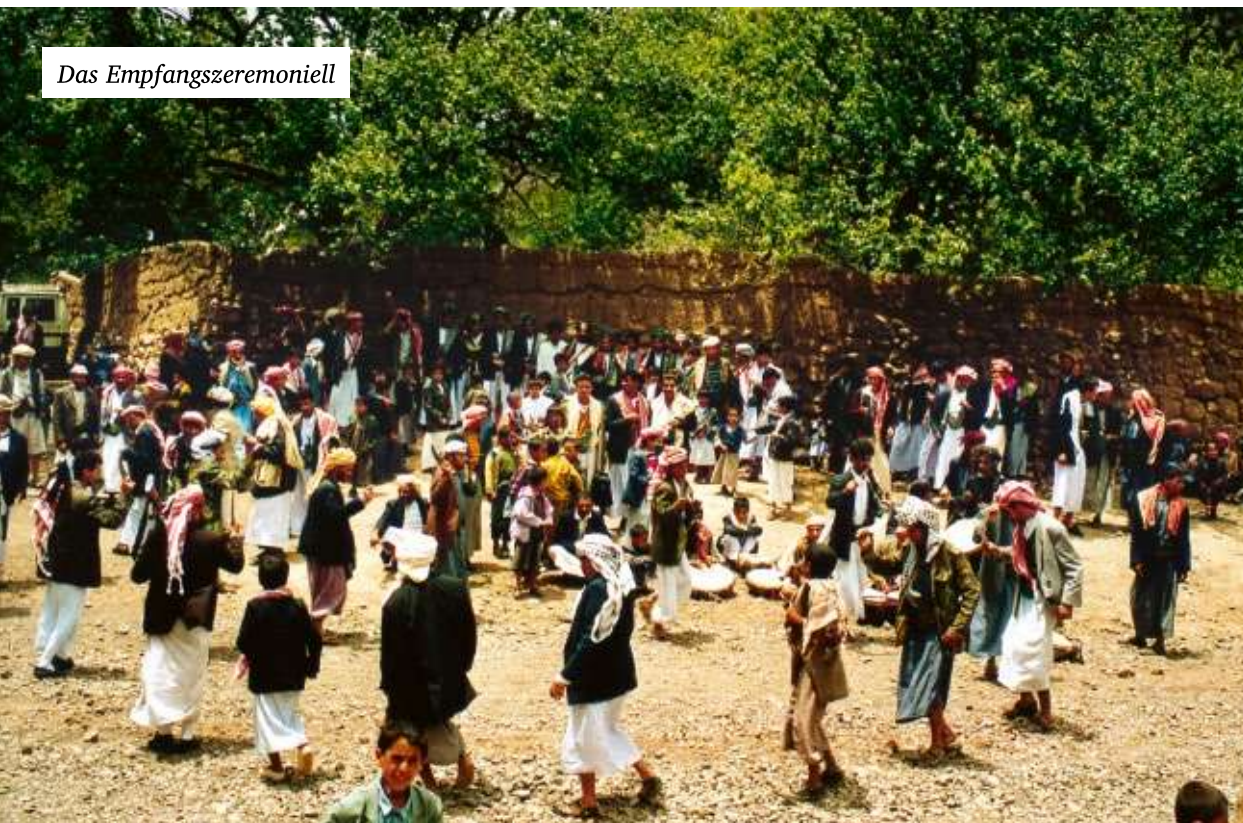
Am Ortseingang treffen die beiden Prozessionen der Gastgeber und der Gäste aufeinander. Normalerweise sind die Gastgeber zuerst da und erwarten die Gäste. Treffen jedoch die Gäste zuerst ein, so müssen sie an der Ortsgrenze warten und sich durch die Paukenrhythmen bemerkbar machen, auf die die Gastgeber antworten. Es erfolgt nun eine formalisierte und schrittweise Kontaktaufnahme: Die Gastgeber stellen sich in einer Reihe nebeneinander auf. Ebenso formieren sich die Gäste und gehen langsam auf die Gastgeber zu. Die Pauken stimmen nun den Empfangsrhythmus (*daqqat al-istiqlal*) an und aus jeder Gruppe tritt ein Wortführer hervor. Diese beiden Männer begrüßen einander in einer förmlichen Wechselrede, die sowohl religiöse Segensformeln und den islamischen Gruß *al-salamu 'alaikum* (der Friede sei mit euch) als auch weitere rhetorische Wendungen beinhaltet, die die friedliche Absicht der beiden Gruppen und gegenseitigen Respekt bekunden (für Textbeispiele vgl. Caton 1986). Daraufhin begrüßen alle Teilnehmer einander individuell mit Handschlag. Nach dem verbalen Grußaustausch beginnen die Gastgeber mit einem *bar'a*, wiederum begleitet von beiden Pauken. Haben die Gäste dieselbe *bar'a*-Version, können sie sich in den Kreis einreihen. Haben sie eine eigene Version, so tanzen sie gleichzeitig mit oder nach den Gastgebern. So wird die verbale Begrüßung auch körperlich durch eine gemeinsame Handlung bekräftigt und der erste Schritt zur Integration der Gäste getan. Diese stehen nun rechtlich für die Dauer ihres Aufenthaltes in der Gastgebergruppe unter deren Schutz (das heißt, sie dürfen sich im Falle eines Angriffs nicht selbst verteidigen, doch

ihre Gastgeber sind dazu verpflichtet, ihre physische und moralische Integrität sicherzustellen, und jeglicher Verstoß dagegen ist mit hohen Strafen belegt). Schließlich gehen alle Teilnehmer gemeinsam in einer *sira*-Prozession in den Ort hinein zum Haus des Gastgebers, wo nun je nach Tageszeit und Anlass entweder ein gemeinsames Gastmahl<sup>5</sup> stattfindet, oder der Empfang gleich in ein geselligeres Beisammensein mündet.

3) Die abendliche Geselligkeit (*samra*)

Am Abend des Empfangs, der i.d.R. zugleich der Vorabend eines islamischen Festes oder einer Hochzeit ist, kündigt ein spezieller Einladungsrhythmus der Pauken (*daqqat al-da'wa*) die gesellige Zusammenkunft (*samra* – Nachtwache, Soirée) an. Zu diesem Zweck spielen die Paukisten auf dem Dach des Hauses des Gastgebers. So definieren sie durch ihr Spiel das Gebäude für die Dauer der Veranstaltung als öffentlichen Raum. Jeder Mann, der die Pauken hört, kann an der *samra* teilnehmen, auch wenn er nicht zu den geladenen Gästen (z.B. einer Hochzeit) gehört. Dies ist bedeutsam, da ein jemenitisches Wohnhaus normalerweise ein strikt privater Raum ist, und Männer, die nicht zur erweiterten Großfamilie gehören, es nur auf Einladung und im Beisein des Hausherrn betreten dürfen. An einer *samra* hingegen soll möglichst zumindest ein Vertreter eines jeden Haushaltes des Ortes teilnehmen, damit sich die Gemeinde den Gästen gegenüber als Einheit präsentiert und diese die Gelegenheit haben, mit allen Familien des Dorfes persönliche Kontakte zu knüpfen. Die *samra* findet im größten und repräsentativsten Raum des Hauses, dem *diwan*, statt. Dort herrscht

Das Empfangszeremoniell





eine formelle Sitzordnung: Die Gäste sitzen „oben“ an der am weitesten von der Tür entfernten Schmalseite des Raumes. An den Wänden entlang zu ihrer Rechten und Linken platzieren sich dann entsprechend ihrem sozialen Rang und Alter alle übrigen Teilnehmer bis schließlich „unten“ diejenigen mit dem niedrigsten Alter und Sozialstatus sitzen. In dem Moment, in dem der Gastgeber den Versammlungsraum betritt, spielen die Pauken an der Tür einen speziellen Rhythmus, der sein Erscheinen und den Beginn der *samra* markiert (*daqqa al-tahdir*). Im Laufe des Abends führen die Teilnehmer dann gleichzeitig oder abwechselnd verschiedene Poesieformen, Gesänge und Tänze aus. Es beginnt zunächst mit formalisierten und kollektiven Gattungen wie *zamil* und *bar'a*, später folgen die mehr spielerischen und individuellen Gattungen, wie der satirische Dichterwettbewerb *bala* und gelegentlich auch die Tanzform *raqs*. Die Gastgeber ermuntern die Gäste immer wieder dazu, mit möglichst vielen Partnern bei der Poesie oder den Tänzen zu interagieren, um sich so nun auch auf individueller Ebene in die Gastgebergruppe zu integrieren. Die *samra* schließt das Empfangszeremoniell ab und ist gleichzeitig der Beginn der eigentlichen Zusammenkunft (z.B. eine Hochzeit oder ein Stammestreffen). Nun ist die Teilnehmerschaft homogen, und der friedliche Ablauf der folgenden Veranstaltung ist gewährleistet.

Diese Darstellung veranschaulicht m.E. sehr gut, wie zentral die Pauken und die Paukisten für die Durchführung und Strukturierung der Zeremonien, aber auch als Marker des jeweiligen rechtlichen Status' der Teilnehmer und der involvierten Räume sind.

Doch nicht nur zu festlichen Anlässen, sondern auch im täglichen Leben spielen die Pauken und die Paukisten eine wichtige Rolle.

### Weitere Anlässe und Aufgaben der Pauken und der Paukisten

Die Paukisten (*muzayyin*, pl. *mazayina*) sind die Boten des Scheichs. Möchte ein Scheich einem anderen Scheich eine Nachricht überbringen, so schickt er den *muzayyin*/Paukisten mit einem Brief dort hin. Im Dorf des zu benachrichtigenden Scheichs angekommen, verkündet er die Botschaft zusammen mit dem Paukenrhythmus und übergibt dem Scheich den Brief.

Die beiden Pauken dienen auch als Insignien eines Scheichs: Immer wenn ein Scheich an einer offiziellen Veranstaltung teilnimmt, begleiten ihn die beiden Paukisten als seine persönliche Eskorte. Sie spielen auf *marfa'* und *tasa* gemeinsam einen speziellen Rhythmus, der sein



*Raqs während einer Hochzeitsfeier im Haus*

Erscheinen und seine Teilnahme markiert. Zudem hängen in vielen Scheichhäusern im Hochland des Jemen Pauken an der Wand im Diwan, dem Empfangsraum des Scheichs, als physische Symbole seiner Autorität.

Paukenrhythmen dienen ähnlich wie unsere Kirchenglocken auch dazu, sakrale Zeiten und Ereignisse zu markieren. Sie kündigen den Beginn und das Ende des Ramadan an, sowie an jedem Tag während des Ramadan jeweils den Beginn und das Ende des Fastens. Sie verkünden den Beginn des Opferfestes, begleiten den Abschied von Gemeindemitgliedern, die zur Pilgerfahrt nach Mekka reisen, und begrüßen sie wieder bei ihrer Rückkehr.

Schließlich dienen sie auch ganz profanen Zwecken wie dem Zusammenrufen von Gemeindemitgliedern zu kollektiven Arbeiten wie der Reparatur der Zisterne oder Moschee nach jeder Regenzeit, für die Ernte oder auch ähnlich unseren Sirenen zur Ankündigung von Naturkatastrophen wie Hochwasser im Wadi oder Feuer, oder einer kriegerischen Bedrohung.

Auch die Eröffnung der ländlichen Wochenmärkte, die häufig an der Grenze von zwei oder mehr kommunalen Territorien stattfinden, wo Raum und Zeit ebenfalls rechtlich als neutral und friedlich (*hijra*) definiert sind, wird durch die Paukenrhythmen markiert.

Da die Bevölkerung intuitiv mit der Symbolik der Paukenrhythmen vertraut ist, und sofort ihre Botschaften versteht, werden die Pauksignale nicht nur im ländlichen Raum, sondern auch in der Hauptstadt Sana'a verwendet, um Nachrichten und Botschaften zu vermitteln. Bei meiner Feldforschung habe ich beobachtet, dass die Pauken auch zur Ankündigung von Wahlkampfveranstaltungen politischer Parteien für die Präsidentschaftswahlen eingesetzt wurden. Dazu fuhren Parteimitglieder mit Megafonen in Toyota Landcruisern durch die Stadt, auf deren Dach zwei Paukisten saßen und die Pauken schlugen.



Paukisten begleiten den bar'a

### Die Person des Paukisten (*muzayyin*)

Nicht nur die Pauken sind mächtige Symbole im Stammesleben, auch die Person des Paukisten (*muzayyin*) selbst ist eine typische Grenzgängerfigur in der Gesellschaft.<sup>6</sup> Die Paukisten gehören der Gesellschaftsgruppe der *mazayina* (Sg. *muzayyin*) an und damit nicht zu den Stämmen (*qaba'il*). Sie sind jedoch durch das tribale Recht geschützt und können sich daher frei und sicher innerhalb und zwischen verschiedenen Territorien bewegen. Der Paukist genießt persönliche Immunität und Integrität. Als Ritualspezialist ist er der Zeremonienmeister, der den erfolgreichen Ablauf aller Rituale und Zeremonien im Lebenslauf (er führt auch die Beschneidung der Knaben durch) und im Jahreslauf gewährleistet und hat damit auch selbst eine starke Symbolkraft. Darüber hinaus macht ihn dieser Status zur perfekten Person, um als Vermittler zwischen Gruppen zu dienen. Auch innerhalb einer Gruppe oder eines Dorfes dient der *muzayyin* als Vermittler: bei Rechtsangelegenheiten zwischen zwei oder mehr Personen oder Gruppen, und bei der Anbahnung und Durchführung von Heiraten, indem er ständig zwischen den beiden Familien von Bräutigam und Braut hin und her geht, um die Bedingungen eines Hochzeitsvertrags auszuhandeln. Während der Hochzeitsfeierlichkeiten ist er der leitende Zeremonienmeister. Sein „schwacher“, liminaler Status verleiht ihm eine bedeutende Macht in kommunalen Angelegenheiten, da er sich sicher zwischen Räumen, Personen und Gruppen bewegen kann und viele intime Details der Bevölkerung kennt. Nicht von ungefähr waren die *mazayina* in den letzten Jahren vor dem Krieg die bedeutendsten sozialen und ökonomischen Aufsteiger im jemenitischen Hochland und in Sana'a.

### Zusammenfassung

Abschließend können wir festhalten, dass die Pauken und ihre Rhythmen

- einen friedlichen, rechtlich geschützten Raum und Zeit (*hijra*) für gesellschaftliche Ereignisse definieren,
- eine schützende, bewegliche akustische „Blase“/Raum für Personen in Grenzsituationen bilden,
- Einzelpersonen wie auch Gruppen durch Rituale und Zeremonien führen,
- physisch als Insignien des Scheichs dienen und seine Autorität symbolisieren,
- einen rechtmäßigen Status, Grenzen und Pflichten von Personen, Gruppen und Räumen markieren,
- als Marker für jegliche sakrale Zeit dienen,

- als Alarmsirene bei Gefahrensituationen fungieren,
- als öffentliche Signale die Übermittlung von Nachrichten und Botschaften ankündigen,
- sowie die Gemeindemitglieder zur Zusammenkunft für kommunale Belange und kollektive Projekte aufrufen.

Die Pauken im Hochland des Jemen sind somit machtvolle Instrumente in allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Ihr ausgefeiltes Kommunikationssystem ist eine kulturelle Praxis und ein Kulturerbe, das es wert ist, anerkannt und geschützt zu werden.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Meine Ausführungen basieren auf den Ergebnissen mehrerer Feldforschungen im Jemen zwischen 1996 und 2006. Für die detaillierte Demonstration und Erklärung der einzelnen Rhythmen, ihrer Namen und Bedeutung danke ich dem Paukisten Yahya al-Ghunais aus dem Wadi Dahr, einem überregional bekannten und geschätzten Experten und Meister seiner Kunst. Für eine detailliertere Darstellung vgl. Stohrer 2009.
- <sup>2</sup> Zu Konstruktion und spieltechnischen Aspekten der Pauken vgl. Elsner 2021.
- <sup>3</sup> Wenn die Gäste per Auto(konvoi) anreisen, sitzen die Paukisten auf dem Dach des (ersten) Wagens und spielen dort.
- <sup>4</sup> Für eine detaillierte Beschreibung des *bar'a* vgl. Stohrer 2009 und Stohrer 2020.
- <sup>5</sup> Zum traditionellen Gastmahl und seinen rechtlichen Implikationen vgl. Gingrich 1986.
- <sup>6</sup> Zum Konzept der Liminalität und Grenzgängerfiguren vgl. Stohrer 2008.

### Literatur

- Caton, Steven (1986): ‚Salam tahiyah. Greetings from the highlands of yemen‘, in: *American Ethnologist* 13/2, S. 290–308.
- Elsner, Jürgen (2021): ‚Drum playing in Yemen‘, in: X. Mei und G. Jähnichen (Hrsg.): *Drums and Drum Ensembles Along the Great Silk Road*, Berlin, S. 1–28.
- Gingrich, André (1986): ‚Ish wa milh: Brot und Salz. Vom Gastmahl bei den Hawlan Bin ‘Amir im Jemen‘, in: *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 116, S. 41–69.
- Stohrer, Ulrike (2021): ‚Speaking drums: marfa‘ and tasah as means of nonverbal communication in the highlands of Yemen‘, in: X. Mei und G. Jähnichen (Hrsg.): *Drums and Drum Ensembles Along the Great Silk Road*, Berlin, S. 29–38.
- (2020): *Bar'a as an Expression of Liminality. Ritual Performance, Identity and Conflict Prevention in the Highlands of Yemen*, CAR-PO Study 08. Online verfügbar unter <https://carpo-bonn.org/study-08-bar%ca%bfa-as-an-expression-of-liminality-ritual-performance-identity-and-conflict-prevention-in-the-highlands-of-yemen/> (20.02.2022).
- (2009): *Bar'a: Rituelle Performance, Identität und Kulturpolitik im Jemen*, Studies on Modern Yemen 8, Berlin.
- (2008): ‚Väter der Ritualtheorie. Arnold van Gennep und die Übergangsriten und Victor Turners Begriff der „Liminalität“, in: *Journal Ethnologie*. Online verfügbar unter [https://www.journal-ethnologie.de/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen\\_2008/Ethnologische\\_Theorien/Vaeter\\_der\\_Ritualtheorie/index.html](https://www.journal-ethnologie.de/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2008/Ethnologische_Theorien/Vaeter_der_Ritualtheorie/index.html) (20.02.2022).
- (2007): ‚Gästepfing im nördlichen Jemen. Ein Übergangsritual‘, in: *Journal Ethnologie*. Online verfügbar unter [https://www.journal-ethnologie.de/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen\\_2007/Religion\\_im\\_Alltag/Gaestepfing\\_im\\_noerdlichen\\_Jemen/index.html](https://www.journal-ethnologie.de/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2007/Religion_im_Alltag/Gaestepfing_im_noerdlichen_Jemen/index.html) (20.02.2022).



Ulrike Stohrer ist Ethnologin mit Regionalschwerpunkt Jemen und Südarabien. [stohrer.u@web.de](mailto:stohrer.u@web.de)